

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 97 (2003)
Heft: 3

Artikel: Gewalt kann niemals Frieden schaffen
Autor: Farhat-Naser, Sumaya
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-144391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Was wäre, wenn ein Bruchteil der Ressourcen für den Krieg dem Frieden gewidmet würden?

Verbunden mit *Millionen Menschen in der ganzen Welt* stehen wir heute hier, um den Krieg nicht als Mittel der Konfliktlösung gelten zu lassen. Wir sind verbunden mit allen Menschen, die sich gegen den Krieg erheben: in New York, Paris, London, Bagdad, Tel Aviv, Jenin, Gaza und Ramallah.

Krieg kann niemals eine Rettung für die Opfer sein, und Gewalt kann niemals Frieden schaffen. *Krieg tötet und zerstört.* Wer sorgt sich um die Menschen im Irak?



Anscheinend bleiben sie bedeutungslos, denn es geht um die Beherrschung der Region und ihrer Ressourcen. Die globalen geostrategischen Kräfteverhältnisse verleiten die *Mächtigen*, sich als die *alleinigen Besitzer der Weisheit* zu sehen, als die, die allein über das Recht verfügen, über Leben und Tod anderer zu bestimmen.

Wer vom Krieg profitiert, sucht *Rechtfertigung* dafür im Namen der Religion und der Demokratie, im Namen von Sicherheit und Frieden. Mit dem gemeinsamen Entschluss der Mächtigen zum Krieg, um gemeinsam vom Krieg zu profitieren, setzt sich die Globalisierung durch, ungeachtet der Schäden an Freiheit, Menschlichkeit und Moral.

Sumaya Farhat-Naser

Gewalt kann niemals Frieden schaffen

«Rund 100 000 hatten die Veranstalter erwartet. Trotz grimmiger Kälte kamen über 500 000: Berlin erlebte die grösste Friedensdemonstration in der Geschichte der Bundesrepublik», stand im Bericht des Tages-Anzeigers (17.2.03) zu lesen. Eine der eindrucklichsten Reden an dieser Demonstration vom vergangenen 15. Februar hat Sumaya Farhat-Naser gehalten. Die Rednerin weiss, was Besatzung heisst, was gar Krieg bedeutet, was somit auf die Irakis zukommt, unter denen sie selbst Verwandte hat.
Red.

Für die Kriegführung stehen *unbegrenzte Ressourcen* bereit. Planung, Vorbereitung, Durchführung sowie Medienarbeit sind in vollem Gange. Was wäre möglich, wenn ein Bruchteil all dieser Bemühungen und Kosten dem Frieden gewidmet würde?

Wenn der Irak militärisch bezwungen ist: *Welches Land* kommt dann als *nächstes*? Welches Land hat keine vernichtenden Waffen? Welches Land ist wirklich demokratisch? Warum versagt die internationale Gemeinschaft, wenn die Resolutionen der UNO im Konflikt von Palästina-Israel nicht respektiert werden? All dies sind Fragen, die die Völker im Nahen Osten mit Angst und Verbitterung stellen.

Als Palästinenserin verurteile ich den geplanten Krieg gegen den Irak

Als Palästinenserin verurteile ich den geplanten Krieg gegen den Irak, weil ich weiss, was ein Krieg ist. Wir sind *Opfer der vielen Kriege* im Nahen Osten: Die Vertreibung der Hälfte unseres Volkes

ist auf den Krieg von 1948 zurückzuführen. Über zwei Millionen Flüchtlinge leben seit über 50 Jahren im Exil, im Gefühl des erlittenen Unrechts und der Unterdrückung. Die 35-jährige Besatzung in der Westbank und im Gazastreifen ist für unser Volk eine Folge des sog. Sechs-Tage-Krieges. Im Krieg von 1973 wurden Hunderttausende von Palästinensern erneut vertrieben. Seit April 2002 sind wir einem ungewöhnlichen Kriegszustand ausgeliefert, in welchem täglich Menschen getötet werden, ohne dass diese Toten inzwischen noch eine Zeitungsmeldung wert wären. Wir werden unserer Würde als Menschen beraubt, unsere Gesellschaft wird zerstört, unsere Existenzgrundlage wird vernichtet. *Wir alle*, Palästinenser und Israelis, *verlieren an Menschlichkeit*, wir entbehren im Alltag jegliches Sicherheitsgefühl mehr als je zuvor, denn der Einsatz brutalster Kriegsmaschinerie und Gewalt kann niemals Sicherheit bringen. Wir wollen und können keinen Krieg führen gegen Israel, wir wollen die Verwirkli-



Chappatte in der
International Herald
Tribune

chung unserer Menschen- und Völkerrechte.

Das *Land der ältesten Kulturen*, der Bögen und Arkaden, der vergoldeten, blau und türkis gefärbten Kuppeln und Türme, der Dattelpalmen und Olivenbäume, dieses Land sieht mit Schrecken den Tod seiner Einwohner, seien sie Araber, Kurden, Kildanen, Assyrier, Armenier oder Palästinenser im IRAK.

Im *letzten Golfkrieg* erreichte die Zahl der Opfer des Krieges und seiner Auswirkungen eine Million. Diesmal wird ihre Zahl im Irak und in der gesamten Region viel höher sein. Niemand wird mit Sicherheit verschont, weder Befürworter noch Gegner dieses oder jenes politischen Regimes, auch nicht Unentschiedene oder Ungefragte.

Die Bevölkerung wird stärker darunter leiden, weil sie ihrer Macht beraubt wurde, ein politisches Regime zu wählen, das im Einklang steht mit dem, was verlangt wird. Das irakische Volk hat das *Recht auf Selbstbestimmung*, auf ein politisches System seiner Wahl, das die Souveränität des Irak auch über seine Ressourcen wahrt. Ein Krieg bringt die Gefahr eines unkalkulierbaren Chaos mit sich, denn die spannungsreichen Interessen vieler Staaten und politischer Strömungen werden im Irak aufeinander prallen und jeder wird versuchen, die Gunst der Stunde zu nutzen.

Die Völker im Nahen Osten erleben Gewalt, Demütigungen und alltägliches Unrecht durch ihre politischen Systeme, die Palästinenser zusätzlich durch die israelische Militärbesatzung. Deshalb herrscht schon seit langem ein *Grundgefühl der Ohnmacht* und der Perspektivlosigkeit.

Wir fordern Abrüstung im ganzen Nahen Osten

Ein Krieg gegen den Irak kann die gesamte Region in Unruhe versetzen, die politischen Systeme destabilisieren und eine Situation schaffen, in der Friedensaussichten in weite Ferne rücken. Die

Palästinenser befürchten, dass ihr *Albtraum* Realität wird: Sie befürchten Massenvertreibung, die Zerstörung von Dörfern, Tötung von Menschen oder Zerstörung ihrer psychischen Integrität, eine Gefahr vor allem für die über 15 000 politischen Gefangenen.

Der Krieg würde einen fruchtbaren Boden für radikale politische Bewegungen bereiten. Aus erlittener Gewalt entstehen *Zorn und Wut*. Solche Wut raubt den Menschen die Menschlichkeit und beherrscht das Leben, so dass das Leben, auch das eigene, unwichtig wird. Sie hebt alle Schranken auf und löscht alle Werte.

Fragen Sie sich, wie eine solche Wut entsteht? Sie entsteht aus erlittenem offenkundigem *Unrecht*, wie es im Nahen Osten zum Alltag gehört. Die Aufforderung, Gewalt zu beenden und sich an die internationalen humanitären Gesetze und das Völkerrecht zu halten und somit UNO-Resolutionen zu respektieren, muss gleichermassen für alle gelten.

Wir fordern Abrüstung im ganzen Nahen Osten, einschliesslich *in Israel*. Wir sorgen uns um die Menschen im Irak, auch um unsere Familien dort. Wir machen uns Sorgen, wie wir mit der Trauer derer umgehen werden, die den Krieg physisch überleben, und mit denen, die psychisch zerbrechen werden. Wir wissen, was *Besatzung* ist, wir kennen die Leiden der traumatisierten Kinder und Erwachsenen. Niemand sollte jemals solches erleben müssen, auch nicht die Irakis.

Gestern telefonierte ich mit meiner *Schwägerin* in Bagdad. Ich fragte sie, was sie vorbereiten, welche Überlebensmassnahmen sie getroffen hätten. Sie antwortete leise, bescheiden und doch sicher: Da gibt es wenig zu tun, wir legen unsere Seelen *in Gottes Hand*.

Die Zukunft ist auch *in unserer Hand*. Politiker, Journalisten, Wirtschaftsleute, Kulturschaffende und alle einflussreichen Menschen sind hier und heute gefordert, den Krieg zu verhindern. ●